

Sektionsbericht Weiterbildung 2015

Novelle der Musterweiterbildungsordnung

Der DEGAM-Vorschlag für die Musterweiterbildungsordnung (MWBO) wird immer noch in den Landesärztekammern beraten [1]. Es ist weiterhin unklar, wann der Entwurf der neuen MWBO öffentlich zur Diskussion gestellt wird.

Finanzierung der Weiterbildung Allgemeinmedizin

Im aktuellen Versorgungsstärkungsgesetz (GKV-VSG) [2] sind für die Weiterbildung Allgemeinmedizin (AM) bedeutsame Novellierungen des SGB V beschlossen worden.

Die wichtigsten sind:

- Erhöhung der geförderten Weiterbildungsstellen AM von 5000 auf 7500,
- Anpassung der Fördersätze für Ärzte in Weiterbildung AM,
- Förderung an Universitätseinrichtungen gebundener Kompetenzzentren.

Der letzte Schritt wird die konkrete Umsetzung durch die Vertreter des GKV-Spitzenverbands, der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) sein. Es ist frühestens 2016 mit finanziellen Mitteln zu rechnen. Gegen Widerstände der Bundesärztekammer und einzelner Landesärztekammern ist es gelungen, die

Förderung durchzusetzen. Die universitäre AM hat die notwendige Kompetenz in der Lehre und stellt ein natürliches Bindeglied zwischen Studium und Weiterbildung dar.

Standards für Kompetenzzentren

Im Rahmen der zu erwartenden, flächendeckenden Errichtung von Kompetenzzentren hat die DEGAM ein Positionspapier mit entsprechenden Kriterien verabschiedet [3]. Die Kompetenzzentren sollen Aktivitäten und Dienstleistungen für Weiterbildungsverbände erbringen, die ein einzelner Verbund nicht leisten kann. Bestandteile sind: Mentoringprogramme, die Weiterbildung begleitende Schulungstage, Train-the-Trainer-Seminare und Ähnliches. Für die begleitenden Schulungstage wird eine neue Arbeitsgruppe Hilfestellungen erarbeiten. Ein erster Workshop findet auf dem DEGAM-Kongress in Bozen statt. Ansprechpartner für diese AG ist Susanne Sommer.

Akkreditierung von Weiterbildungsverbänden

Die letzten Jahr identifizierten Akkreditierungskriterien für Verbände, die sich DEGAM-Verbundweiterbildung^{plus} nennen möchten, wurden in zwei Panelrunden

auf Ihre Relevanz und ihre Durchführbarkeit hin bewertet. Es existiert nun ein Indikatorenset, das dieses Jahr pilotiert wird.

Praxistest kompetenzbasiertes Curriculum Allgemeinmedizin

Vergangenen Herbst wurde der Praxistest des kompetenzbasierten Curriculums durchgeführt [4]. Inhaltlich wurden alle in der Praxistestversion aufgelisteten Aspekte bestätigt, einige Ergänzungen sind für die finale Version des Curriculums aufgenommen worden. Die größten Veränderungen sind bei formalen Aspekten des Curriculums eingeflossen. Ein detaillierter Bericht ist in Vorbereitung. Die endgültige Version des kompetenzbasierten Curriculums wird auf der Seite der Sektion Weiterbildung zu finden sein.

Positionierung zur Inneren Medizin in der hausärztlichen Versorgung

In der DEGAM-Zukunftsposition Nr. 17 heißt es knapp Hausärztin/Hausarzt = Facharzt für Allgemeinmedizin [5]. Da wir aktuell noch nicht genug Nachwuchs haben, sind wir auf Verstärkung durch hausärztlich tätige Internisten angewiesen (Abb. 1). Von denen sind viele sowohl in der DEGAM als auch im Hausärzterverband (HÄV) hochgeschätzt und engagiert. Gerade für den Nachwuchs ist es dennoch wichtig zu erfahren, warum die Weiterbildung zum Allgemeinarzt die anzustrebende Weiterbildung für einen Hausarzt ist. Daher wird aktuell an einem Papier gearbeitet, das einerseits eine Abgrenzung und andererseits eine Integration der hausärztlich tätigen Internisten beinhaltet.

Jean-François Chenot, Jost Steinhäuser

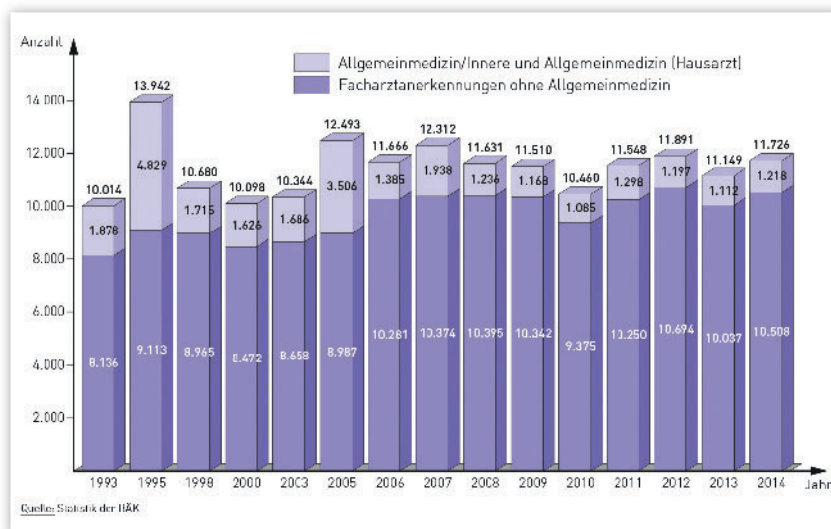


Abbildung 1 Entwicklung der Zahl der Facharztanerkennungen [6]

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. med. Jean-François Chenot, MPH
 Universitätsmedizin Greifswald
 Institut für Community Medicine
 Abteilung Allgemeinmedizin
 Fleischmannstraße 42-44
 17485 Greifswald
 Tel. 03834 86 22282
 jchenot@uni-greifswald.de

Quellen

1. DEGAM. www.degam.de/files/Inhalte/Degam-Inhalte/Sektionen_und_Arbeitsgruppen/Sektion_Weiterbildung/DEGAM_MWBO_AM_2013.pdf
2. Bundesministerium für Gesundheit. www.bmg.bund.de/themen/krankenversicherung/gkv-versorgungsstaerkungsgesetz.html
3. DEGAM. Kriterien für Kompetenzzentren Allgemeinmedizin. www.degam.de/files/Inhalte/Degam-Inhalte/Presse/Presseordner_2015/DEGAM-Positionspapier_Kriterien%20fuer%20Kompetenzzentren%20Allgemeinmedizin.pdf
4. Steinhäuser J, Chenot JF, Roos M, Ledig T, Joos S. Competence-based curriculum development for general practice in Germany: a stepwise peer-based approach instead of reinventing the wheel. *BMC Res Notes* 2013 Aug 9; 6: 314
5. DEGAM. www.degam.de/files/Inhalte/Degam-Inhalte/Ueber_uns/Positionspapiere/DEGAM_Zukunftspositionen.pdf
6. Bundesärztekammer. www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/pdf-Ordner/Statistik2014/Stat14AbbTab.pdf

Sektionsbericht Qualitätsförderung 2015

Implementierungsstrategien von Leitlinien

Im letzten Jahr wurden in der Sektion Kompaktmodule bestehender Leitlinien entwickelt, um damit die Arbeit in Qualitätszirkeln zu erleichtern und gleichzeitig zu einer Implementierung der Leitlinien beizutragen. Die Module enthalten typische Fallgeschichten zum jeweiligen Behandlungsanlass und Faktenblätter mit einer Zusammenfassung der Kernbotschaften.

In einem zweiten Schritt erfolgt aktuell eine Befragung von Qualitätszirkelmoderatoren/-innen, um ihr Interesse und den Bedarf an weiteren Unterstützungsmaterialien zu erfragen.

Schnittstelle Hausarzt – Apotheke

Das im letzten Jahr begonnene Projekt zur Kommunikation über Arzneimittelinteraktionen zwischen Arzt und Apotheke wird weiter fortgesetzt. Im Rahmen des Projektes war eine Faxvorlage entwickelt worden, mit der die beteiligten Ärzte/Ärztinnen im Falle potenziell schwerer Arzneimittelkombinationen durch die Apotheke informiert werden können.

Nach einer ersten Pilotierung in der Region Stade wurde die neu entwickelte Kommunikationsvorlage inzwischen in einer gemeinsamen Veranstaltung von Apothekerkammer, Hausärzterverband und dem Gesundheitssenator in Bremen mit über 100 Teilnehmern vorgestellt und implementiert. Durch die

Kooperation mit der Apothekerkammer werden die im Alltag eingesetzten Rückmeldungen durch die Apothekerkammer gesammelt und ermöglichen dadurch eine weitere Auswertung. Eine Fortsetzung des interprofessionellen Austausches findet im Rahmen des nächsten Bremer Hausärztetages im November 2015 statt.

EQuiP

Die letzte Tagung der **European Society for Quality and Safety in Family Practice** (EQuiP) fand im April dieses Jahres in der Schweiz (Fischingen) statt. In einer wunderschönen Umgebung drehte sich drei Tage lang alles um die Arbeit in und mit Qualitätszirkeln. Das Thema der Konferenz war aus der Promotionsarbeit des Schweizer Kollegen Adrian Rohrbasser entstanden. Ziel seiner systematischen Übersichtsarbeit ist es herauszufinden, wann und unter welchen Umständen ein QZ am besten funktioniert. Neben der unterschiedlichen Umsetzung des Konzeptes QZ auf nationaler Ebene wurden die verwendeten Methoden ebenso wie Forschungsergebnisse zur Wirksamkeit von Qualitätszirkeln vorgestellt und diskutiert. Alle Vorträge finden sich auf www.equip.ch.

Peer review Patientensicherheit

Unter Beteiligung der Sektion hat das niedersächsische Zentrum für Qualität

und Management im Gesundheitswesen (ZQ) ein Konzept für ein Peer review in Arztpraxen entwickelt. Ziel ist es, Niedergelassene bei der Verbesserung der Patientensicherheit in ihrer Praxis zu unterstützen. Dies geschieht in erster Linie durch einen kollegialen Besuch von interessierten Teams (Ärzte und medizinische Fachangestellte (MFA) gemeinsam). Der Schwerpunkt liegt dabei auf Themen wie Fehler- und Risikomanagement, Medikamente und Verordnungen, Team und interne Kommunikation; Ausgangspunkt für das Projekt war die erfolgreiche Einführung der Peer reviews in der Intensivmedizin. Basierend auf diesen Erfahrungen wurde ein Modell für den ambulanten Bereich entwickelt. Im Gegensatz zu Praxishospitationen (s. Sektion Fortbildung) erfordert die Teilnahme eine vorherige eintägige Schulung für Arzt/Ärztin und MFA. Im Herbst soll die Pilotierung des Projektes abgeschlossen und das Angebot ausgeweitet werden.

Guido Schmiemann, Hans-Otto Wagner

Korrespondenzadresse

PD Dr. med. Guido Schmiemann, MPH
Abteilung Versorgungsforschung
Institut für Public Health und
Pflegeforschung
Universität Bremen
Grazer Straße 4
28359 Bremen
Tel.: 0421 218-68815
schmiemann@uni-bremen.de